

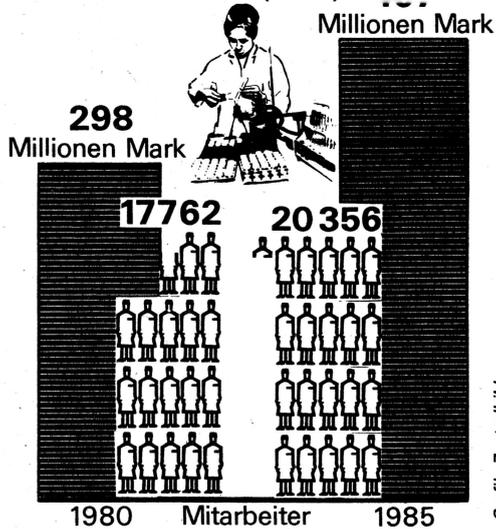
So wie in unserer Klinik erfolgte das auch in anderen Kliniken und Abteilungen. Hier bewährte sich das enge Zusammenwirken der Parteiorganisation mit dem Ärztlichen Direktor, den Chefärzten der Kliniken, den Leitungen der Gewerkschaft und der FDJ. Das Ergebnis war: Das neue Bezirkskrankenhaus nahm ohne wesentliche Anlaufschwierigkeiten seinen Betrieb auf; die medizinische Betreuung der Bürger des Bezirkes verbesserte sich erheblich. Im Zusammenhang damit möchte ich noch einmal auf meinen Artikel in „Neuer Weg“, Heft 9/1981, zurückkommen. Damals schrieb ich

Der Patient muß spüren, daß Ärzte, Schwestern und Mitarbeiter das Möglichste für die Wiederherstellung seiner Gesundheit tun.

Auf unser Bezirkskrankenhaus bezogen kann heute mit Fug und Recht gesagt werden, daß sich die Ärzte, Schwestern und alle anderen Mitarbeiter mit großem Einsatz um jeden Patienten bemühen. Darin offenbart sich zugleich ein großer Vorzug der sozialistischen Gesellschaft. In unserem Lande kann jeder Bürger medizinische Hilfe und Betreuung kostenlos in Anspruch nehmen. Ganz anders in den Ländern des Kapitals, so auch in der BRD. Hier entscheidet der Kontostand, die Geldbörse, in welchem Umfang medizinische Hilfe gewährt wird. Einen letzten Gedanken will ich hier noch darlegen. In „Neuer Weg“ schrieb ich im genannten Heft, daß es notwendig ist,

in engen Zusammenwirken mit der Partei- und Gewerkschaftsorganisation in unserer Klinik eine solche Atmosphäre zu schaffen, in der die kontinuierliche berufsbegleitende Fortbildung aus eigener Initiative und in eigener Verantwortung zur selbstverständlichen Norm wird.

Ausgaben für das Gesundheits- und Sozialwesen im Bezirk Frankfurt (Oder) 407



Grafik: Zentralbild

Dieser Forderung stellen wir uns. Die Bemühungen der Ärzte und des mittleren medizinischen Personals, sich auf ihrem Fachgebiet weiterzubilden, fanden Anerkennung. Anfang April 1986 erhielt unser Krankenhaus den Status eines Fortbildungszentrums. Diesen Auftrag in bester Qualität zu erfüllen, darin sehen die Genossen und alle Mitarbeiter einen Beitrag, den sie zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitagess leisten wollen.

OMR Prof. Dr. Wolfgang Sonst
stellv. Ärztlicher Direktor und Chefarzt
im Bezirkskrankenhaus Frankfurt (O)

Leserbriefe

Produktion dieser Behälter leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Rationalisierung von Transport- und Umschlagprozessen. Das machten wir auch unseren Kolleginnen und Kollegen klar und regten sie so zu größeren Leistungen an. Das Ergebnis war, daß wir die Produktion von 2000 Stück im Jahre 1984 auf 3000 Stück im Jahre 1985 gesteigert haben. Dabei ist besonders erwähnenswert, daß die arbeitstäglichen Leistungen wirklich jeden Tag gebracht werden.

Es hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, im Kampfprogramm anspruchsvolle Aufgaben für die gesamte Parteiorganisation festzulegen, sie in den APO

zu untermauern, konkrete Parteiaufträge zu ergeben und ihre Verwirklichung zu organisieren und zu kontrollieren. Dabei spielten auch die konzeptionelle Arbeit, die vorausschauende Einstellung auf neue volkswirtschaftliche Erfordernisse sowie der Karpf um einen kontinuierlichen Produktionsablauf eine große Rolle. Das schuf gute Grundlagen für die Entfaltung der schöpferischen Initiativen unserer Werktätigen. So produzieren wir seit einigen Monaten einen neuen Kleincontainertyp, der eine noch bessere Auslastung des Transportraumes ermöglicht. Die Kontinuität, die wir in der Klein-

Containerfertigung erreichen, ist für unsere weitere politisch-ideologische Arbeit sehr wichtig. Um im gesamten Betrieb eine Verbesserung der Kontinuität und eine Erhöhung der Kapazität zu erreichen, haben wir uns in unserem Kampfprogramm das Ziel gestellt, im Bereich der Zerspanung und der Teilefertigung die Leistungen durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen nach Schwerpunkten zu entwickeln.

Lothar Kusch
ParteiSekretär im VEB Werk für
Gleisbaumechanik
Brandenburg-Kirchmöser